

Abonnement :Für 6 Monate. . . 6\$000
„ 3 Monate. . . 3\$000**Anzeigen**werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.**Erscheint**wöchentlich zwei Mal :
Mittwoch u. Sonnabend.**Expedition :**

Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen :Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J. U. Keller-Frey.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller.
Rua do Hospicio N. 91,
Taubaté: J. M. de Carvalho.
Dona Francisca: L. Kühne.
Porto Alegre Grundlach & C.
Serig'sche Buchhandlung in
Leipzig, Neumarkt N. 3.

Die deutschen Reformatoren in der Türkei.

Wer hätte es noch vor zehu Jahren auch nur für wahrscheinlich gehalten, dass es gerade den Deutschen beschieden sein sollte, die Türkei vom Abgrunde zu retten, soweit dies nämlich noch möglich ist? Aber nun ist es für das deutsche Reich eine ebenso ehrenvolle als schmeichelhafte Aufgabe geworden, die Türkei zu reformiren und eine Fülle interessanter Thatsachen bestätigt bereits, dass nach dieser Richtung gute Fortschritte gemacht worden sind. Freilich sind die deutschen Reformatoren beim Sultan und allen euisichtigen türkischen Würdenträgern auch erklärte Lieblinge und Günstlinge, aber dies gereicht den deutschen Beamten und Offizieren auch wieder zur Ehre, denn sie müssen es doch verstehen, sich in Konstantinopel angenehm zu machen, sonst würden ihnen die Grosstürken wohl nicht lange gewogen bleiben.

Welchen Deutschland ehrenden Eindruck macht es nicht in der Weltstadt Konstantinopel, eine grosse Anzahl von Verwaltungszweigen unter der Leitung preussischer Offiziere und Beamten zu sehen, welche seit vorigem Jahre in türkische Dienste getreten sind? An der Spitze der türkischen Militärreform steht der preussische Generalmajor Kähler, und der bekannte Militärschriftsteller Major v. d. Goltz, welcher unlängst das Buch „Das Volk in Waffen“ veröffentlichte, formirt einen neuen Generalstab und ist Chef der türkischen Militär-Erziehungsanstalten. Der preussische Major v. Hobe kommandirt die türkische Kavallerie, und Oberst Camphövenner die Artillerie. Der erste deutsche Verwaltungsreformer ist dagegen Regierungsrath Wettendorf, und ist ferner von preussischen Civilbeamten: Bertram aus Köln, Unterstaatssekretär der Verwaltung der indirekten Steuern, Sebaldt aus Saarbrücken, Unterstaatssekretär der öffentlichen Arbeiten, Meyer aus Berlin, Direktor der Domänenverwaltung. Sogar die Civilliste des Sultans steht unter Verwaltung eines preussischen Beamten. Nur das Kultusministerium scheinen die Türken sich dauernd selbst vorbehalten zu wollen, was wohl auch das Klügste ist, denn in Sachen des mohamedanischen Glaubens und Unterrichts sind auch die tüchtigsten deutschen Beamten inkompetent. — Aber so sicher die Reform der Türkei durch deutsche Beamte und Offiziere eine grosse Ehre für Deutschland ist, ebenso sicher werden uns aus derselben auch einige grosse Vortheile erwachsen. Der Sultan bezahlt für die deutschen Reformer an die deutsche Regierung freilich nichts ausser hohen Gehältern und Pensionen, die er den ersteren ausgesetzt hat. Aber durch die Regeneration der verrotteten türkischen Zustände durch deutsche Beamte wird der deutsche Name im Orient einen Klang bekommen, wie er ihn dort nie vorher besass und wer wollte dann zweifeln, dass ein solcher Erfolg Deutschlands Industrie und Handel in jenen Gegenden nicht als eine vorzügliche Empfehlung dienen wird?

Ob Deutschland auch grosse politische Vortheile aus der Türkei zu Theil werdenden Reformen haben wird, muss die Zukunft lehren. Die Türkei hat mit Deutschland das gleiche Interesse an der Erhaltung des Friedens und der bestehenden vertragsmässigen Zustände in Europa. Sollte nun in der Zukunft der Fall eintreten, dass eine Macht auf Störung des Friedens und Eroberungen in Europa ansieht, so dürfte Deutschland an den tapferen Türken leicht einen Bundesgenossen erhalten.

Bundschau.

Deutsches Reich.

— Viel Interesse erregt gegenwärtig die Reise des Kardinals Hohenlohe von Rom nach Deutschland. Der Kardinal, den sich vor einem Jahrzehnt schon der Papst als preussischen Gesandten verbat, ist stets persona ingratis im Vatikan gewesen, nunmehr ist dies aber mehr als je zum Ausbruch gekommen. Der Kardinal hat sein Bisthum Albano niedergelegt, ist in einem Zerwürfiss mit dem Vatikan abgereist und — hat in München den königl. italienischen Gesandten und den greisen

alkatholischen Stiftsprobst Dr. Döllinger besucht. Darob grosses Entsetzen in der ultramontanen Presse, die nunmehr aus ihrer Feindseligkeit kein Hehl mehr macht. Sie behauptet, befürchtet zu haben, dass sich die Regierung um Erlangung eines preussischen Bisthums für ihn beim Papste verwenden wolle. Dieser Befürchtung sei sie nun durch die erfreuliche Reise des Kardinals, besonders aber durch den Münchener Skandal überhoben. Hohenlohe selbst hat geschwiegen.

— Die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Geysler und Frohne waren des Missbrauchs ihrer Eisenbahnfreikarten angeklagt, sind aber in erster und jetzt auch in zweiter Instanz freigesprochen worden.

— Ein Gesetz, die Regelung der Auswandereragenturen betreffend, ist in Vorbereitung.

— Das Offizier-Corps des 8. Armeecorps hat seinem ehemaligen ruhmreichen und geliebten Führer, General v. Göben, an seiner Ruhestätte auf dem Kirchhofe in Koblenz ein Denkmal setzen lassen. Dasselbe wurde von dem jugendlichen Bildhauer H. Epler in Dresden (Schüler des Prof. Schilling, des Schöpfers des Niederwalddenkmals) angefertigt, und stellt eine auf das Grab hernieder gestiegene Nike (Siegsgöttin) dar, die von einem Lorbeer zu ihrer Rechten pflückend einen Kranz windet, den sie in ihrer ruhenden Linken hält. Das Band des Kranzes trägt die Ruhmesdaten des thatenreichen Lebens des Verstorbenen: Spanien, Dänemark, Mainfeldzug, Frankreich. Den Schluss bildet der Name St. Quentin, jene entscheidende bedeutungsvolle Schlacht, die den Ruhm des Entschlafenen mit ebrenem Griffel in die Geschichtstafeln des Vaterlandes eingetragen hat. Die etwas überlebensgrosse Figur wird von einem 1 Meter 70 Ctm. hohen Sockel aus schwedischem Granit getragen, sie hat ein Gewicht von 24 Centnern und ist aus einem einzigen Stück feinsten carrarischen Marmors gearbeitet.

— Die beabsichtigte Gründung eines Offiziers-Konsumvereins stösst vieler Orten auf so energische Widerstand, dass es fraglich erscheint, ob dieselbe zu Stande kommen wird.

— In Köslin hat Ende October ein interessanter Prozess stattgefunden. Vor drei Jahren hielt in Neustettin der antisemitische Hetzprediger Dr. Henrici aufreizende Reden gegen die Juden. Wenige Tage später brannte die Synagoge nieder. Die Juden hatten das Gerücht ausgesprengt: die Antisemiten haben uns das gethan. Inzwischen wurden aber einige Juden, Heidemann Vater und Sohn, Lesheim Vater und Sohn und Löwenberg, verdächtig, die Synagoge selbst angezündet zu haben, um die Schuld auf die Antisemiten fallen zu lassen. — Nach laugen Verhandlungen erachteten die Geschwornen beide Heidemann (Vater und Sohn) schuldig, von dem Verbrechen, als die Verhütung möglich war, glaubhafte Kenntniss erhalten und unterlassen zu haben, der Behörde rechtzeitig Anzeige zu machen. Die beiden Lesheim (Vater und Sohn) wurden schuldig erachtet, dem Thäter zur Begehung des Verbrechens wesentlich Hilfe geleistet zu haben. Bezüglich des Leo Lesheim verneinten die Geschwornen das erforderliche Einsichtsvermögen. Löwenberg sprach dieselben nichtschuldig. Der Gerichtshof verurtheilte Heidemann sen. zu 3 Monaten, Heidemann jun. zu 6 Monaten Gefängniss, Lesheim sen. zu 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust, Leo Lesheim zur Ueberweisung an eine Besserungsanstalt. Löwenberg wurde freigesprochen. Lesheim sen. ist sofort verhaftet worden.

— In Hamburg hat ein heftiger Sturm enorme Opfer gefordert. Ausser einem Boote mit 2 Mann ist ein Boot mit 18 Mann, meist Zimmerleute und Schiffsbauarbeiter, die von Hamburg nach Steinwärdler wollten, ungeschlagen. Alle Insassen ertranken. Drei Zimmerleute, welche nach Steinwärdler via Altona rudern wollten, fanden ihren Tod in den Wellen, da das Boot kenterte. Der Schiffsjunge auf einem Oberländer Kahn stürzte in Folge des brausenden Windes in die Elbe und ertrank. Bei Teufelsbrücke war ein grosser englischer Dampfer auf Sand gerathen und erlitt in Folge der starken Brandung einigen Schaden.

Ausserdem werden 18 Finkenwärdler Fischer vermisst, über deren Schicksal noch nichts bekannt ist. Ebenso ist der Hamburger Postdampfer „Aline Woermann“, nach Südafrika bestimmt, bei Terschelling gestrandet und gesunken, ohne dass auch nur ein Menschenleben gerettet wäre.

— Vor dem Reichsgericht in Leipzig ist am 15. Oct. ein Majestätsbeleidigungs-Prozess gegen den Stadtverordneten und Eigenthümer der „Breslauer Zeitung“, Dr. med. Lion in Breslau, zum Abschluss gelangt, welcher seinerzeit grosses Aufsehen erregte. Dr. Lion befand sich am 12. Sept. v. J. im Theater zu Breslau, als dort gerade der Kaiser und verschiedene Mitglieder des königlichen Hauses, denen gerade von der Stadt ein Ehrenfest gegeben wurde, eintraten. In diesem Augenblicke machte Dr. Lion eine Haadbewegung nach dem Kaiser und dessen Familie, und sagte zu einem Freunde gewandt, doch so, dass es auch andere neben demselben stehende Personen hörten: „Nun wollen wir uns auch einmal diese Blase ansehen.“ Das Landgericht verurtheilte ihn auf Grund der §§ 95, 97 und 73 des Strafgesetzbuchs zu 6 Monaten Festung. Gegen dieses Urtheil hatte der Angeklagte Revision eingelegt und darin u. A. gerügt, dass der Begriff der Beleidigung verkannt sei. Der Vertheidiger führte aus, Dr. Lion, der ein sehr angesehener Arzt und Anhänger der secessionistischen Partei ist, sei von einem politischen Gegner denunzirt. Es handle sich nur um ein Wort, das in der volkstümlichen Sprache, bei Studenten und Militär gern gebräuchlich sei und an sich durchaus nicht eine beleidigende Eigenschaft habe. Entgegen dem vernommenen Sachverständigen, welcher das Wort Blase als Collectivwort für mehrere Personen, die zusammen vorkommen, bezeichnet habe, das nur durch Adjective eine beleidigende Bedeutung bekommen könne, habe der Gerichtshof dennoch angenommen, dass Blase in Schlesien und Breslau als Ausdruck der Geringschätzung gebraucht werde, wenn nicht besondere Umstände vorlägen. Was für besondere Umstände dies seien, habe das Urtheil nicht ausgeführt; dies hätte geschehen müssen, wenn es Umstände gibt, wo der Ausdruck nicht immer beleidigend ist. Da sich aus dem Urtheile nicht erkennen lasse, ob es auf Rechtsgründen oder tatsächlichen Feststellungen beruhe, so würde die Aufhebung desselben gerechtfertigt sein. — Der Reichsanwalt dagegen beantragte Verwerfung der Revision und erklärte, er könne das Urtheil nur als thatsächliche Entscheidung auffassen, die einen Rechtsirrtum nicht vermuthen lasse. Das Gericht sei an die Ansicht des Sachverständigen nicht gebunden gewesen, schon weil es sich um ein Wort handle, das im täglichen Gebrauch vorkommt. — Gemäss diesen Ausführungen verwarf das Reichsgericht die Revision des Angeklagten und bestätigte das erstinstanzliche Urtheil, welches ihn mit 6 Monaten Gefängniss bestrafte.

— Vor Kurzem ist Hr. Heinrich Quisto p (der bekannte „Gründer deutscher Kolonien“) aus Paraguay nach Europa zurückgekehrt. Er ist — wie die „Ostsee-Ztg.“ hört, von Mitteln gänzlich entblösst — Mitte October in Antwerpen eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

— Ein Privatskandal von grossartigem Umfang hat in Ungarn den Streit um die croatische Frage in den Hintergrund zurückgedrängt. Es ist entdeckt worden, dass die Besitzer des antisemitischen Blattes „Függetlenseg“ Gelder, die ihnen für milde Zwecke zugestellt waren, zu ihren eigenen Gunsten verwendeten. Diese Veruntreuung erregt um so grösseres Aufsehen, als der eine der Besitzer der Zeitung, Ludwig Verhovay, Mitglied des ungarischen Reichstags ist. Bei der Beschlagnahme der Bücher der Zeitung will man auch Beweise dafür gefunden haben, dass dem Blatte während des Tisza-Esslaer Prozesses widerrechtlich Aktenstücke zur Verfügung gestellt wurden. Es ist darum wahrscheinlich, dass der Privatskandal noch ein politisches Nachspiel erhalten wird.

Holland.

— Die Könige von Belgien und Holland sind auf der Ausstellung in Amsterdam zusammengekommen und haben sich, wenn auch nicht geküsst, doch gar herzlich die Hände geschüttelt.

und gedrückt. Da muss man sagen, die Berge und Thäler kommen nicht zusammen, aber die Menschen; denn man muss daran denken, dass Belgien sich 1830 von Holland losgerissen und sich selber einen König gegeben hat. Seitdem waren Holländer und Belgier einander spinnefeind und mehr noch die Könige als die Völker. Die Völker sahen schon früher ein, es komme weniger darauf an, dass ein Land ein paar mal hunderttausend Leute mehr oder weniger habe, als darauf, dass die Leute sich wohl befinden und zufrieden sind.

Russland.

— Die nihilistische Agitation scheint auch in Polen immer grössere Dimensionen anzunehmen. In Warschau erscheinen fast täglich nihilistische Proklamationen und es haben bereits zahlreiche Verhaftungen verdächtiger Personen, darunter mehrerer Studenten, stattgefunden. Gleich nach der Abreise des Generalgouverneurs Gurko von Lodz sind auch in dieser Stadt, der bedeutendsten Fabrikstadt Polens, zahlreiche nihilistische Proklamationen verbreitet worden.

Grossbritannien.

— Die Affaire Shaw (des von den Franzosen in Madagaskar verhafteten englischen Missionars) scheint beigelegt zu sein. Es heisst, dass Mr. Shaw eine Entschädigung von 60,000 Frs. erhalten und dass zu gleicher Zeit von der französ. Regierung ein Entschuldigungsschreiben an das auswärtige Amt werde gerichtet werden.

In Irland sind aufs Neue Agrarmorde vorgekommen.

Nordamerika.

— Die Zunahme der Stadt-Bevölkerung in den Vereinigten Staaten ist gewissermassen beunruhigend, — im Jahre 1790 lebte nur der dreissigste Theil des amerikanischen Volkes in Städten von 8000 oder mehr Einwohnern, in 1800 der 25. Theil, in 1820 ein Zwanzigstel, in 1830 ein Sechstel, in 1840 ein Zwölftel, in 1850 ein Achtel, in 1860 ein Sechstel, in 1870 etwas mehr als ein Fünftel, und in 1880 ein Viertel, nämlich 12 Millionen Menschen; seitdem aber nimmt die Anschwellung der Städte noch immer in viel grösserem Masse zu, als die Besiedelung des offenen Landes.

Dass dieses Verhältniss in einem Lande, welches noch so ungeheure, unentwickelte Hilfsquellen hat, ein unnatürliches ist, leuchtet Jedem ein. Der Gründe dafür lassen sich wohl verschiedene anführen. Zunächst besteht ein unverhältnissmässig grosser Theil der Einwanderer aus Arbeitern, die in den Städten ihr Brod erwerben müssen. Zweitens strömt ein sehr grosser Theil der Jugend vom Lande nach den Städten, theils in der Hoffnung, dort sein Glück zu machen, oft aber nur mit dem Wunsche, die Zerstreuungen und Unterhaltungen zu geniessen, auf die der Landbewohner verzichten muss. Letzteres Bestreben nimmt unter der bänerlichen Jugend beständig zu. Statt dass die Jungen, wie einst, danach streben, weiter im Westen eine eigene Heimstätte zu erwerben, ist es der höchste Ehrgeiz vieler, ein Clerk zu werden, und eben so viele Mädchen streben so sehr nach Putz und Unterhaltung, dass sie lieber in einer grossen Stadt

Fabrikarbeiterinnen werden, als dranssen auf dem Lande schaffen.

Notizen.

S. Paulo. Man beabsichtigt, am 1. Januar 1884 eine Exposição Horticola zu eröffnen. Dieselbe soll aus 4 Sektionen bestehen: 1) Blumen und Zierpflanzen; 2) Gemüse und Früchte; 3) Gartengeräthschaften; 4) Pferde, Manthiere, Rindvieh, Schweine, Federvieh und Haustiere im Allgemeinen.

— Heute findet im 1. Distrikt (S. Paulo und Umgegend) die Stichwahl der Deputirten für die Provinzialkammer statt. Kandidaten sind die HH. Dr. Fr. Rangel Pestana, João Mendes de Almeida Junior, João Baptista de Moraes und João Alvares de Siqueira Bueno.

— Vorgestern Nachmittag gingen einige Soldaten vom Corps der Permanenten nach dem Rio dos Ingleses baden, wobei einer derselben, Namens Bernardino Alves da Silva Prado, erkrankte. Trotz aller Bemühungen konnte seine Leiche bis jetzt noch nicht gefunden werden.

Impfung. Der Präsident der Provinz hat an alle hiesige Aerzte ein Cirkular gerichtet, folgenden Inhalts:

Da in hiesiger Stadt erst neuerdings wieder zwei Pockenerkrankungen mit tödtlichem Ausgange vorgekommen sind, so erscheint es, um der Ausbreitung dieser schrecklichen Krankheit vorzubeugen, geboten, die Pockenimpfung, als wirksamstes Vorkehrungsmittel, in Anwendung zu bringen. Ich glaube deshalb an die humanitäre Gesinnung der hiesigen Herren Aerzte appelliren zu sollen, dieselben möchten diesem wichtigen Dienste ihre Hilfe widmen und die Massregeln der Präsidentschaft zum Besten des allgemeinen Wohls unterstützen. Zu diesem Zwecke habe ich den Herrn Dr. Provinzial-Impfcommissär angewiesen, Ihnen die für diesen Zweck benötigte Kuhpocken-Lymphe zu liefern.

Ypiranga-Lotterie. Die Ziehung der 3. Serie dieser Lotterie, welche „unverschiebbar“ (impreterivelmente) auf heute festgesetzt war, ist, laut Bekanntmachung der Kommission, ebenfalls „unverschiebbar“ auf den 19. Januar kommenden Jahres verschoben worden.

Bonds nach S. Amaro. Von den Aktien für diese Bondlinie sind bereits 400 Stück gezeichnet. Wie verlautet, wird beabsichtigt, die Bondlinie noch über S. Amaro hinaus zu verlängern, damit jene fruchtbaren und bevölkerten Distrikte in grösserem Umfange des Segens einer guten Kommunikation theilhaftig werden.

Die **Companhia de Navegação Paulista** hat, wie „Diario de Santos“ erfährt, die Frachtbeträge, welche sie für die nach der Kaffeeausstellung bestimmten Kaffeesendungen erhoben hat, den Absendern wieder zurückerstattet.

Ypiranga-Monument. Mit der Errichtung eines Monumental-Gebäudes als Waisenanstalt oder Ackerbau-Institut auf dem Ypiranga-Hügel scheint es vorläufig noch gute Weile zu haben.

Wenigstens brachte am Dienstag das „Diario de S. Paulo“ (als offizielles Organ) die Nachricht, dass der jetzige Präsident, Barão de Guajará, beschlossen habe, über die eingegangenen Propostos zur Errichtung des fragl. Monuments keinen Entschaid zu treffen, bevor nicht die Provinzialversammlung über das nicht sanktionirte Gesetz, welches für den Ertrag der Lotterien eine andere Bestimmung trifft, Beschluss gefasst habe. Es wird also, nachdem schon zum zweiten Mal Konkurrenz für jenes Bauwerk ausgeschrieben worden, noch von der Provinzialkammer abhängen, ob das dem Volke durch die Lotterie entzogene viele Geld eine nützliche Verwendung finde, oder nur dazu diene, der Regierung ein Denkmal der Blamage zu errichten, das noch grössere Summen zur Unterhaltung erfordert, ohne auch entsprechenden Nutzen zu stiften, und höchstens geeignet ist, einem Dutzend Begünstigter die Taschen zu füllen. Es ist nämlich noch angeregt worden, ein Handels-Institut in S. Paulo zu errichten, oder die Summe zur Förderung des Volksunterrichts in der ganzen Provinz zu verwenden, womit sicher mehr genützt würde. Die Provinzialregierung ist ob dieses Beschlusses gewiss nur zu loben.

Zu **Provinzial-Deputirten** wurden im 7. Distrikte gewählt: Dr. Gabriel Toledo Piza, Republ. (409 Stimmen), Dr. Jose Alves dos Santos, Conservador (392 Stimmen), Dr. Carlos Norberto, Liberal (377 St.). Hr. Luiz Maylasky ist mit 124 Stimmen unterlegen.

In **Piracicaba** starb ein 12jähriges Kind infolge Schlangenbisses, trotz des angewandten Permanganato de potassa.

Die **Zweignbahn nach Ribeirão Preto** (von der Mogyanabahn) ist gestern eröffnet worden.

In **Capivary** wurde im Flusse die Leiche eines gewissen Emil, Deutscher, 40 Jahre alt, aufgefunden. Der Verstorbene war Angestellter im dortigen Eugenio Central.

Fische. Vom Rio Mogy-Guassú wird berichtet, dass dieses Jahr grosser Fischreichthum herrsche. Die gefangenen und in Fischkästen und Fischteichen untergebrachten Dourados, Pirocanjubas, Surubis und Corymbatás sollen nach vielen Tausenden zählen.

Valença wird in nächster Zeit ebenfalls elektrische Strassenbeleuchtung einführen.

Wegen ihrer grossen Verdienste um die deutsch-brasil. Ansstellung in Porto Alegre wurden ernannt:

Zum Commendador des Rosenordens Hr. Friedr. Hänsel;

Zu Offizieren des gleichen Ordens die HH. Carl Wilh. Rheingantz, Friedr. August Hannemann und Luiz Vieira dos Santos Queiroz;

Zu Cavallieren: Dr. Graciano Alves de Ambuja, Martim Bromberg und Gustav Hugo Elste.

Bio Gr. do Sul. Der D. Maria Benedicta aus Riacho-Fundo wurden Drillinge, ein Knabe und zwei Mädchen, geboren.

In **Bahia** starb der frühere Konsul des deutschen Reiches, Hr. Retberg.

Bohnikel's letztes Debit.

Von Max Scholz.

Ich war schon einige Zeit mit Glück als erster Statist uffjetreten, als mir en unglücklicher Abend meine ganze Carriere verderben that. Es war nämlich gerade der Freischütz uffgeführt, ene Oper mit Jesaug, wobei mir einige sehr dankbare Rollen zujetheilt wurden. Zuerst musste ick als Landbevölkerung bei das Schützenfest mit bei sein, wobei ick, der Natürlichkeit wegen, immer enen Kümmel nach dem andern trank.

Als en gewisser Robert den besten Schuss gethan hat, und ihm alle gratuliren, werde ick so ansjelassen werden, dass ick ene Schauspielerin, die noch keenen besondern Ruf hatte, zu packen kriege und mit ihr, *volens volens*, uff der Bühne rumtanze; wobei wir jedoch leider dem sehr künstlich uffgestellten Schützenhause zu nahe kömten, und — pardanz — dasselbe umschmeissen, so dass es mit fürchterlichem Krach auf die Bühne fällt.

Na, den Spectakel, der jetzt folgte, kann sich kee Mensch vorstellen; Alle rannten, um das ungfäll'ne Haus wieder uffzurichten, während Robert mich am Krageu nimmt und hinter die Coullissen expedirt. Von dort wurde ick uff den Boden jeschickt, wo mir das wichtige Jeschäft zufiel, uff enem Balken sitzend, ene tode Taube in dem Moment runterzuschmeissen, wo en jwissner Max ene Freikugel in die Luft schießt.

Na, ick sitze also rittlings uff meinem Balken und habe die Taube vor mir liegen. Weil es aber en Bisschen lange dauert, ehe Jener los-schießt, und ick von dem Gesumse unter mir, oder vielleicht ooch von dem vielen Kümmel, müde werde, fange ick an, ganz jemüthlich ein-

zuschlafen, und treime von meiner Ecke am Gendarmenmarkt, wo mir Rieke einmal ein paar jebratene Tauben zuschiessen dhat.

Pardanz! — da fällt der Schuss, ick erschrecke, fahre in die Höhe, verliere die Balance und — rrr — komme ick statt der Taube, mit enem fürchterlichen Angstgeschrei aus der Luft runter-jeffoge, dass ick denke, ick breche mir alle Knochen im Leibe entzwee. Gott sei Dank aber hatte ick mir so hingesetzt, dass ick mit enem kleenen Schmerz davon kam. Dieser Fall machte aber solch enen Confekt, dass das Publikum *da capo* klatschte, wofor ick mir aber bedankte.

Nu kam aber meine Hauptrolle, woselbst ick nämlich als wildes Schwein verkleidet über die Bühne rennen muss. Ich hatte mich schon en paar Tage vorher im Grunzen jeübt, so dass es mir möglich war, mit enem wirklich schauderhaft-natürlichem Jegrunze uff de Bretter zu stürzen, jerade als Robert in der sogenannten Wolfsschlucht, in eenem Kreise von Kalbsknochen und Hammelköppen seine Faxen machte.

Enmal war ick nu schon glücklich drüber weg, aber ick musste noch einmal zurück, und jerade in dem Moment, als der Robert ruft: „Samiel erscheine!“ komme ick wieder vorjestürzt. Doch diesmal war eu solcher Kolophouiumqualm uff der Bühne, dass ick nich mehr sehe, wo ick hinrenne, und deshalb in dem Robert seinen Knochenkreis gerathe und diesen gleichzeitig über den Haufen schmeisse. Robert wird aber darüber numjemüthlich, springt uff und versetzt mir enen Fusstritt, dass ick, haste nich jesehen, gerade dem soeben erschienenen Samiel zwischen die Beene fliege. Dieser kann sich nunmehr von dem Stosse nicht mehr nrecht erhalten, fällt uff den Rücken,

ick verwickle mir in seinem langen rothen Mantel, und so fielen wir nun Beede, mit enander ringend, in der Wolfsschlucht rumm; ick liess den Deibel nicht mehr los, denn er hatte mir „Ruppsack“ jeheessen, und das kann ick eumal nich vertragen. Das Publikum brüllte reene vor Vergnügen, als se sahen, dass en wildes Schwein den Satan vorhatte.

Mittlerweile stürzt aber der Robert und der Max ooch noch herzu, um den armen Deibel zu befreien, dem ick mit meine Vorderpfoten den Hals nicht schlecht zwürgte. Die beeden Schafsköpfe konnten's nich erwarten, dat der Samiel ihre armen Seelen holen thäte. Und so entstand denn als Schlusstableau ene grosse Keilerei, an der sich das ganze übrige Schauspieler-Personal betheiligte. Ich aber musste als Sündenbock für die ganze Jeschichte leiden, denn ich durfte nie wieder ufftreten.

Gehupft wie gesprungen. Alfred: „Mein Freund, pumpe mir etwas Geld . . . das Wasser geht mir bis an den Hals!“ — Carl: „Ja, mein Lieber, mit Geld kann ich nicht dieneu. Wenn Dir aber das Wasser bis an den Hals gelit, so komm' zu mir, ich sitze gründlich auf dem Trockneu.“

Selbstverständlich. Hans: Du, Liesi, was muss i denn thun, um von Dir ein Busserl zu krieg'n? — Liese: Net so dumm frag'n!

Aus der Klinik. Professor: „Der Patient hat, wie Sie sehen, ein langes und ein kurzes Bein; er hinkt in Folge dessen. Was würden Sie wohl in solch' einem Falle thun, Herr Kandidat?“ — Kandidat: „Auch hinken.“

Rio de Janeiro. Am 19. d. versammelte sich die Jury der pädagogischen Ausstellung und ertheilte folgende auf Gruppe VI bezügliche Prämien: Diplom I. Klasse an die Brüder der christlichen Schulen. Diplom II. Kl. an das Unterrichtsministerium von Belgien. Diplom III. Klasse an Menezes Vieira. Ehrenhafte Erwähnungen an das Collegio Abilio, an die englischen Aussteller Collins Sons & C., A. N. Myers & C., George Rownez; ferner an Faro & Lino und an L. J. Saalfeld in Berlin.

— Das hiesige grosse Importhaus Friedr. Strack & C. ist mit sämmtlichen Activas und Passivas von der neuen Firma Hasenclever & C. übernommen worden.

— Vor vier Wochen noch waren unsere Wasserreservoirs der Stolz der Behörden. Mit einer gewissen Genugthuung veröffentlichte man in den Zeitungen die Millionen von Litern, welche trotz des immensen und verschwenderischen Verbrauchs täglich übrig blieben. Heute hat bereits die halbe Stadt kein Wasser oder doch nur unbedeutende Quantitäten, des Morgens, wenn sich die kostbare Flüssigkeit etwas angesammelt hat. Die Einen schieben die Schuld auf die trockene Jahreszeit, Andere auf die Risse des Hauptbehälters, durch welche das Nass entweicht; noch Andere prophezeihen, der Wassermangel werde noch ärger werden, denn vor einigen Tagen ist der Nationalwald von Paineiras abgebrannt, aus dessen Schatten ein Theil der Quellen hervorsprudelte.

— Die Angestellten der D. Pedro II-Bahn haben dem interimistischen Direktor derselben, Hrn. Rademaker, eine Ovation gebracht.

— Am 21. d. M. wurden wegen schlechter Auf- führung 20 Guardas urbanos entlassen.

— Auf der Fonseca-Bondlinie in Nictheroy wurden am 20. d. abermals Versuche mit einem Wagen gemacht, welcher durch Elektrizität bewegt wurde. Diese Versuche fielen günstig aus, der Bond lief schneller als die von Manthieren gezogenen und konnte trotzdem schneller angehalten werden.

— In Petropolis wird für das Jahr 1884 eine Garten- und Ackerbau-, sowie eine Vieh-Ausstellung veranstaltet.

— Die Inauguration des Schulmuseums soll am 2. Dezember stattfinden.

— Nach einer Mittheilung der „Folha Nova“ ist man im Finanzministerium mit der Ausarbeitung eines Entwurfes zu neuen Steuern beschäftigt, durch welche das nach dem Voranschlage auf mehr als 30,000 Contos berechnete Defizit dieses Jahres gedeckt werden soll.

— Dr. Geminiano Brazil hat seinem Sklaven Hermenegildo, 18 Jahre alt, die Freiheit geschenkt. Es ist der fünfte Sklave, den Dr. Brazil freigibt.

— Der Polizei-Chef hat am 20. d. einen Erlass veröffentlicht, worin das Corps der geheimen Polizisten für aufgelöst erklärt wird.

— Der Minister des Innern scheint mit der gesetzlich längst beschlossenen Einführung von Civilregistern Ernst machen zu wollen. „Jornal do Commercio“ vom 7. d. M. bringt einen Erlass, wonach in vierteljährlichen Zwischenräumen Verzeichnisse aller Geburten, Heirathen und Todesfälle im Lande dem Ministerium eingesandt werden sollen. Wenn die obstinate Geistlichkeit, der diese Pflicht an den meisten Orten obliegt, weshalb diese sogenannten Civilregister eigentlich Kirchenregister sind, nur gehorcht.

— In Rio haben sich tolle Hunde gezeigt. Einer derselben gelangte in das Collegio Alberto Braundão, wo er den Feitor gebissen haben soll.

— Eine Deputation von 21 hiesigen Geschäftsleuten verlangte vom Ackerbauminister eine Abänderung des Planes der Mogyanabahn, und zwar in der Weise, dass die Bahnlinie über Poçoãozinho anstatt über Jaguará führen soll.

Der Minister der öffentlich. Arbeiten und die Carris de ferro da Copacabana.

Unter diesem Titel hat Hr. Dr. Galdino Pimentel eine Broschüre über den berühmten Copacabana-Skandal in Rio publizirt, woraus Folgendes hervorgeht: 1) Der Minister hatte mit den Unternehmern der anzulegenden Copacabana-Pferdebahn einen Kontrakt abgeschlossen, wonach die Arbeiten der Anlage bis zum 28. September begonnen werden sollten bei Strafe des Verlustes einer von den Unternehmern in der Höhe von 100 Contos bei der Regierung zu hinterlegenden Kautions. 2) Der Minister liess den Unternehmern einen Plan ansarbeiten, der mit der Bodengestaltung des nach der Copacabana führenden Terrains nicht übereinstimmte. 3) Daher reichten die Unternehmer einen verbesserten Plan ein, der zwei Monate im Ministerium lagerte, um endlich mit dem Entschiede der Nichtannahme zurückzuerfolgen. 4) Die Unternehmer richteten an den Minister das Gesuch, ihnen in Folge des stattgehabten Zeitverlustes

eine Verlängerung des Termins zu gewähren, worauf die Regierung an den betreffenden Fiskal-Ingenieur das Gesuch um Informationen richtete und, trotz günstigen Ausfalls derselben, die Sache die fehlenden 8 Tage bis Beendigung des Termins ohne Antwort verträdelte, um am 29. Sept. plötzlich den Kontrakt für aufgehoben und die Kautions für verfallen zu erklären. —

Dass dieser Angelegenheit irgend eine Gesetzesverletzung, deren Triebfeder wahrscheinlich die schon bestehende und sehr — reiche Konkurrenz-Kompagnie ist, zu Grunde liegt, dürfte in die Augen fallen.

Serra do Commercio. Hr. Ferdinand Boeschstein Junior ist zum Ageuten der dortigen Post ernannt.

Im Süden der **Provinz Minas**, zwischen Campanha und Rio Verde, existirt eine organisirte Ränberbande, die in letzter Zeit eine ganze Anzahl Ranbanfälle auf dortige Bewohner und Handelsreisende von Rio ausgeführt hat.

Der Provinzialregierung von **Maranhão** wurde ein Kredit von 60 Contos bewilligt zur Ausbaggerung resp. Schiffbarmachung von Flüssen in jener Provinz.

Sklaverei. Dem „Paiz“, einer Zeitung von Maranhão, entnehmen wir die Nachricht, dass ein flüchtiger Sklave auf einen französischen Dampfer entlieft, wo er als blinder Passagier mitfuhr und erst hinter Pará entdeckt wurde. Der Kapitän landete in Cayenne und machte dem dortigen brasilianischen Konsul von dem Vorfalle Anzeige, worauf der Konsul anordnete, den Sklaven an Bord festzuhalten und ihn auf der Rückreise nach Brasilien den hiesigen Behörden auszuliefern, was der Kapitän auch gethan hat. Schwerlich würde man viele Kapitäne finden, die einem unglücklichen Flüchtling gegenüber mit gleicher Unmenschlichkeit verfahren hätten.

Pernambuco. In der Villa Pedra Tapada erschien eine Banditenschaar und griff die aus fünf Mann bestehende Wache an, wovon sie dreien die Hände auf den Rücken banden, während es den andern beiden zu entfliehen gelang. Darauf setzten sie die Einwohner in Kontribution und, nachdem sie eine beträchtliche Summe Geld erhalten hatten, zogen sie von dannen, indem sie die drei Soldaten mit sich führten. Unterwegs stahlen sie noch Pferde und brannten die Wohnungen, an denen sie vorbeikamen, darunter die eines sechzigjährigen Greises, dem sie seine sämtlichen Ersparnisse im Betrage von 2 Contos nahmen. Zuletzt liessen sie die Soldaten laufen, worauf sich die Bande in alle Winde zerstreute.

— Die Zucker- und Baumwollen-Ernte dieser Provinz ist in diesem Jahre ausserordentlich, wie das „Jorn. do Recife“ meldet. Am 10. d. M. lagen 35 Schiffe im Hafen vor Anker mit Laden beschäftigt. Alle Augenblicke geht eins ab oder kommt ein anderes an.

Madeira - Mamoré - Bahn. Der Ingenieur Alexander Haag in Begleitung von zwei Bolivianern und 8 Indianern war nach den letzten Nachrichten auf seiner Explorationsreise den Madeira entlang aufwärts glücklich bis zur Mündung des Beni (an der bolivianischen Grenze) gelangt. Die Strapazen sollen nach dem Berichte gross gewesen sein, auch mussten zweimal Angriffe der Wilden zurückgeschlagen werden; dennoch werden als die schlimmsten Feinde der Reisenden die Fieber, Bienen und Mosquitos angegeben.

Blumenau. Die Familie des Fontani Daniele, wohnhaft im Neissedistrikt, wurde von Bugres überfallen. Der Familienvater starb, von Pfeilen durchbohrt, der Sohn und zwei Töchter retteten sich, obwohl verwundet, glücklich zu den Nachbarn. Gegen alle bisherige Erfahrung ergriffen die Bugres vor den durch die Umwohner aus der Ferne abgefeuerten Flintenschüssen nicht die Flucht, ein Umstand, der verbunden mit der Thatsache, dass die verwundeten Kinder portugiesische Laute von einigen der Angreifer ausrufen hörten, darauf schliesst, dass entlaufene Sklaven oder Deserteure aus dem Heere die etwa 15 Manu starke Bande anführten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 19. Nov. Die Deputirtenkammer hat die Diskussion des Budgetgesetzes für die neue Budgetperiode begonnen.

Der Minister des Auswärtigen, Hr. Challemlacour, verlangte und erhielt seine Demission. Das Ministerium des Auswärtigen wurde von Ministerpräsident Jules Ferry übernommen, welcher das von ihm seither verwaltete Ministerium des Unterrichts dem dazu ernannten Hrn. Fallières übertrug.

— 20. Nov. Aus dem Generalquartier der in Tonkin im Felde stehenden Truppen wurde dem Marineministerium mitgetheilt, dass die chines. Truppen, welche Souly (?) und Bac-uink (?) be-

setzt hielten, diese Plätze geräumt haben. Der Mittheilung wird hinzugefügt, dass die von Frankreich abgesandten Verstärkungen eingetroffen seien und dass in kurzer Zeit neue militärische Unternehmungen aufgenommen werden würden, welche bis zur Ankunft der erwähnten Truppen verschoben waren.

London, 19. Nov. Der von den Insurgenten gegen Sonakim (Nubien) versuchte Angriff wurde energisch zurückgewiesen. Der englische Konsul wurde von den Insurgenten ermordet.

— 20. Nov. Nachrichten aus authentischer Quelle, welche dieselben als sicher betrachten lässt, melden von Cairo, dass von Seiten der egyptischen Truppen, welche gegen die Aufständischen von Sudan im Felde stehen, zahlreiche Desertationen stattgefunden haben. Eine grosse Zahl Offiziere und Soldaten laufen mit Waffen und Bagage zu den Insurgenten über. Diejenigen, welche ihrer Fahne trenn bleiben wollen, werden von den Deserteuren getödtet.

Versteigerungen.

Dienstag den 27., Mittags, ein Wohnhaus in Rua da Tabatinguera 54, (Continho). Vorher, um 10 1/2 Uhr, Möbel-Auktion.

Donnerstag den 29. d., 10 1/2 Uhr, Rua do Conceição 66, sämmtliches noch vorhandene Material und Werkzeug der Companhia Cantareira & Esqotos. Es befinden sich darunter 60 Zugthiere, 2 Reitpferde, 42 hohe und niedrige Karossen, 36 Garnituren Pferdegeschirre, 20 Feuerherde und Kessel zum Löthen, Sägen, verschied. Quantitäten Draht, 2 neue Telephous, 20 Pumpen, 60 Stemm-eisen, 300 Schaufeln, 600 Pickareten, 30 Erdkarren, Ambose, allerhand Schmied- und Schlosserhandwerkzeug etc. etc.

In S A N T O S erwartete Dampfer: Rio Pardo, von den Südhäfen, d. 24. Rio Jaguarão, von Rio, d. 26. Scots Greys, v. Laplata, d. 27., ladet f. Newyork. Leipzig, von Bremen, d. 30.

Abgehende Dampfer: Corrientes, nach Hamburg, d. 24. Rio Jaguarão, am 26. d., nach folg. Südhäfen: Paragná, Antonina, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo und Buenos-Ayres.

Santos, 22. Sept. Kaffeemarkt firmissimo. Preis für Café superior 52200 pro 10 Kilo. Es sind keine Verkäufe deklariert von heute. Zufuhr 8000 Sack. Vorrath 121,000 Sack.

Kaffeepreise in Rio am 22. Nov. 1. Sorte Gut 52450—52580 pr. 10 Ko. 1. » Ordin. 48830—52040 do. 2. » Gut 42490—42700 do. Verkäufe am 21. d. 6,110 Sack. Vorrath 249,000 Sack.

Briefkasten.

Hrn. H. St., Barreira. 6\$ erh. Informationen über das Gewünschte werden Ihnen zugehen.

Vermischtes.

Annoucen. Die einzigen Leute, welche den Werth fortgesetzter, gut gehaltener, von Zeit zu Zeit in ihrer Fassung wechselnder Annoucen zu schätzen wissen, sind die Yankees. Dafür liefert der amerikanische Bürger John Wannaker ein überzeugendes Beispiel. Im Laufe des Jahres 1882 verausgabte er einzig für Annoucen die Summe von 200,000 Dollars. Einem Freunde, der ihn dieser Annoucen wegen, die in allen Variationen und Tonarten und in allen Zeitungen der grossen Republik erscheinen, interpellirte und bezweifelte, dass eine so kolossale Ausgabe sich rentire, antwortete er selbstbewusst: „Als ich mein Geschäft anfang, hatte ich nichts; mit diesen Annoucen, die mir jährlich 200 Tausend Dollars kosten, habe ich im Laufe von 40 Jahren ebensoviele Millionen verdient.“

Der beste Gebrauch, den man von seinem Gedächtniss machen kann, ist oft der, sich — nicht zu erinnern.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	72200—\$—	15 Kil.
Reis	92500—\$—	50Litr.
Kartoffeln	22200—32200	» »
Mandiocamehl	42800—52500	» »
Maismehl	32200—42000	» »
Böhen	32500—42400	» »
Mais	12900—22100	» »
Stärkemehl	—\$—\$—	» »
Hühner	\$500— \$800	Stück
Spanferkel	32500—42000	»
Käse	\$640—12200	»
Eier	\$360— \$400	Dutzd.



Bei JORGE SECKLER & C^{mpnie}

Ist Alles prompt zu haben

In grosser Auswahl, wie nirgends nie

Artikel für Weihnachtsgaben!

Wer dieser Versicherung nicht glauben kann,
Der seh' sich nachstehendes Verzeichniss an:

Ankleidepuppen, Abziehbilder,
Agendas, Albums, Bücherschilder,
Schablonenpinsel, Aktenmappen,
Prozessvollmachten und Glanzpappen,
Bücher für Couto und Copie,
Zeichnen, Gesang und Poesie,
Blätterpapier und Federmesser,
Stempelkasten und Tintenfässer,
Von Buchsbaum besonders, Couverts, Crayons,
Reisfedern, Papiere zu Knallboubons,
Achatmarmor und Anweisungen,
Stammbücher, Stammbücherverzierungen,
Griffel in Kasten und Piqueries,
Briefpapier so manches Ries,
Einmaleius und Lesezeichen,
Bouquetpapiere und Halter desgleichen,
Schiefer-, Pastell- und Gummistift
An keinem Ort man besser trifft,
Calico, Bücher zu bunter Seide,
Flüssiger Leim, Notizbücher, Kreide,
Tuschpinsel, Rauschgold, Marken zum Spiel,
Feder-Träger und -Büchsen viel,
Krampfhalter, Couverts mit schwarzem Rand,
Tafelschwämme, Copirleinwand,
Auch Lampenschleier und Lampenschirme,
Von Schulmappen findet man ganze Thürme,
Pultmappen und Schreibzeuge genug,
Federwischer von buntem Tuch,
Estampen und Wunder-Zoetrope,
Dazu mit Bildern mit Stereoscope,
Auch Silber- und Seiden-Papier in Haufen,
Schreibkasten in Unzahl zu verkaufen,
Löscher und Stifte — beide Patent —
Federhalter excellent!
Faberstifte, eckig und rund,
Bilderbogen, schwarz und bunt,
Für das Copiren — Pinsel und Pressen —,
Papier-Laternen nicht zu vergessen.
Zum Streuen goldner und farbiger Sand,
Quittungsformulare für Stadt und Land,
Neujahrskarten und Trauerlack,
Pathenbriefchen ein grosses Pack,
Gepresstes und Glanz-Papier, sauber und fein,
Buntes und à la Mauerstein,
Zirkel, Stahlfedern für jede Hand,
Speisekarten, sehr elegant!
Aufgabebücher, Billets, Atrappen,
Zeichen-, Schreib- und Studenten-Mappen,
Nebst Post- und Trauerpost-Papieren,
Tinte besonders zum Copiren,
Gallustinte und Alizarin,
Auch Tinten in blau, violett und grün,
Briefklammern, Mappen mit hübschen Decken
Nebst Masermarmor und Heftelzwecken,
Affichen-Papier, Blattgold, Carmin,
Stahlfedern und Photographien,
Federposen, Schreibhefte, Kalender,
Portefeuillestifte, Gummibänder,
Briefstreicher, Briefmappen, papieren und ledern,
Whatmanpapier und Zeichenfedern,
Bilderbücher, Gummi zum Radiren,
Nebst Kürschner-, Kattun-, Phantasie-Papieren,
Federkasten so schön wie nie,

Goldschaum, Metachromatypie,
Tuschkasten, Oblaten, Papeterien,
Reliefbilder, Albums zu Photographien,
Briefmarkenalbums, Kupferschablonen,
Colorirübungen, Postdeclarationen,
Lineals, Cartons zum Modelliren
Nebst Noten-, Chagrin- und Natur-Papieren,
Schiefertafelnotizbücher, Lichtmanschetten,
Satzkästen, Reisschienen, Etiketten,
Ziehfedern, Schablonen zu Wäschstickerei,
Papier zum Copiren und für die Kanzlei,
Laubsägemuster, Einladungskarten,
Bleistifte, die weichen wie die harten,
Blumenpapiere, Ziehfiguren,
Winkel und Haken zu Scripturen,
Briefmarken, Petschafte, Pennale,
Schiefertafeln, Register, Rostrale,
Natur-Gummi, Pinsel zum Verwaschen,
Puppentheater, Banknotentaschen,
Karten zum Spiel und zum — Gratuliren,
Pinsel, Tuscharben, Papier zum Filtriren,
Auch zu Concepten, zum Druck, zum Packen,
Nebst Stempelfarben und Siegellacken,
Deckelpapiere, Papier liniirt,
Datumzeiger, Briefbogen verziert,
Oelblätter, nebst Papel de linho zu Contracten,
Hanfcouverts und Deckel zu Acten,
Gold-, Stroh-, Sand-, Wachs-, Holz- und Moiré-
Ton-, Lösch-, Carton-Papier, Glacé-
Zeichen- und Schreibpapier, Reissbretter,
Zeichenkreiden und Linienblätter,
Dachziegel-Papier und Notenmappen,
Cotillonorden, Cartonnagen, Pappen,
Wechselschemata, Zeichenkasten,
Klageformulare ganze Lasten,
Faberkasten, Stifte in roth und blau,
Menus, Transporteure, sehr genau!
Auch Tintenfässer für die Reise,
Oelkreidestifte verschiedener Preise,
Union-Gummi, Visitenkarten
Und Taschen dazu in allen Arten,
Wachsstöcke, geschnittene Gänsekiele,
Packlack, Stempelpressen, Spiele,
Christbaumleuchter, Silberschaum,
Verzierungen für den Weihnachtsbaum,
Musterklammern und Lampions,
Briefcouverts und Löschartons,
Bücherumschläge, Lack für Damen,
Reisszeuge, Photographie-Rahmen,
Einladungsbriefe, Mappen, Pausleinen,
Nebst Wandkalendern und Falzbeinen,
Rechnungsformulare und Goldborden,
Schreibalbums, Gummi, Papier in allen Sorten,
Tanzordnungen und Gummitabletten,
Frachtbriefe und Waarenetiketten,
Luxuspapiere und Jugeudschriften
Nebst Zimmermanns- und Künstlerstiften,
Schreibunterlagen und — zum Beschluss:
Türkisch-Marmor und „Post-Verdruss“. —
Auch eine Auswahl schöner Tapeten
Und was an reichen Bordüren von Nöthen
Sieht man hier in Mustern, und ohne Beschwerden
Kann schnell geliefert von Allen werden.

Verein „Zum Guten Abend“.

Sonntag den 25. November

Ausserordentliche Generalversammlung.

Aufnahme neuer Mitglieder.
Berathung über Festangelegenheiten.
Sonstige Anträge.

Der Vorstand.

Cocos-Nuss-Oel-Soda-Seife

Beste Seife zur Vermeidung von Hautkrankheiten
93 — Rua São Bento — 93

CAMPINAS

84er Kalender: Lehrer Hinkender Bote,
Grosser Volkskalender,
sowie

Frische Butter, Charutos etc.

sind angekommen und empfiehlt dieselben

J. U. Keller-Frey,
Rua 11 de Agosto N. 20.

PHARMACIA YPIRANGA

Deutsche Apotheke

VON

G. TH. HOFFMANN

42 — Rua Direita — 42

CAMPINAS

HOTEL DA ESTRADA DE FERRO

Ecke der Rua São José, nahe dem Bahnhofe.

Grosse Anzahl freundlicher und geräumiger
Lokalitäten. Gute Küche, kalte und warme Spei-
sen zu jeder Tageszeit. Aufmerksame Bedienung.
Mässige Preise.

Martin Merbach.

Meinen geehrten Fregnesen zur gefl. Nachricht,
dass wieder eine frische Sendung der beliebten

Butter von Santa Catharina

eingetroffen ist. Gleichzeitig halte für Freunde
geselliger Unterhaltung meinen „Traurigen
Esel“ bestens empfohlen, mit dem Bemerkten,
dass für vorzüglichen „Stoff“, sowie etwelche
„Kleinigkeiten“ gegen Zahn- und Magenleiden in
nicht-homöopathischen Portionen in bekannter
Güte gesorgt worden ist.

G. Mehlis, Rua da Esperança 58.

Deutsches Gasthaus in Santos.

Largo 11 de Junho N. 12.

Dem verehrlichen reisenden Publikum bringe
mein direkt am Hafen gelegenes deutsches Gast-
haus in empfehlende Erinnerung. Dasselbe ent-
hält freundliche Zimmer, ist mit guten Betten
versehen und auch Küche und Keller dürften im
Stande sein, allen zu stellenden Anforderungen
zu genügen. Prompte Bedienung. Mässige Preise.

Die Reisende haben von hier aus leichte und
bequeme Einschiffung auf allen Dampfern.

ROBERT MARTIN.

Ein Wort an Alle

welche Französisch, Englisch, Italienisch
oder Spanisch wirklich sprechen lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

WEINE!

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager unten be-
nannter Sorten, deren Güte garantirt und die zu
den billigsten Preisen abgegeben werden:

ECHTEN
besten
TOKAYER
Qualität

Ehersheimer Mittelberg

Niersteiner

Moselblümchen

Marcobrunner

Hochheimer

Scharlachberger

Rüdesheimer Berg

Steinwein Boxbeutel

Steinberger Cabinet

Schloss Johannisberg

CHAMPAGNER
Carte blanche u. carte noir de Duclerc & Co.

J. FLACH

N. 63 — Rua de S. Bento — N. 63

GASTHAUS ZUR HEIMATH in SANTOS

N. 21 Rua de São Bento N. 21

Unsere Landsleute, sowie einem verehrlichen
reisenden Publikum hiermit zur freundlichen Nach-
richt, dass wir das früher in Rua 25 de Março be-
legene „Gasthaus zur Heimath“ käuflich übernom-
men und nach Rua S. Bento N. 21 verlegt haben.

Unser neues Gasthaus ist ganz nahe der Station
gelegene und sind wir überzeugt, die verehrlichen
Passagiere bezüglich der Beköstigung, der Woh-
nung u. s. w. in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Auch sind wir geru bereit, über Schiffs- und
Zollangelegenheiten jede zu wünschende Auskunft
zu geben und mit Rath und That an die Hand
zu gehen.

Johann Moeller & Co.



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

CORRIENTES

geht am 24. Nov. über Rio, Bahia und Lissabon
nach HAMBURG.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 35.